Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen

Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 69 (1982)

Heft: 11: Münchner Aspekte

Artikel: Architektur aus zweiter Hand = Architecture de seconde main = Second-hand architecture

Autor: Schmidt-Grohe, Johanna

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-52735

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Johanna Schmidt-Grohe

Architektur aus zweiter Hand

Bayerische Geschichte in Wasser, Gartenkunst und Stein: Schloss Nymphenburg

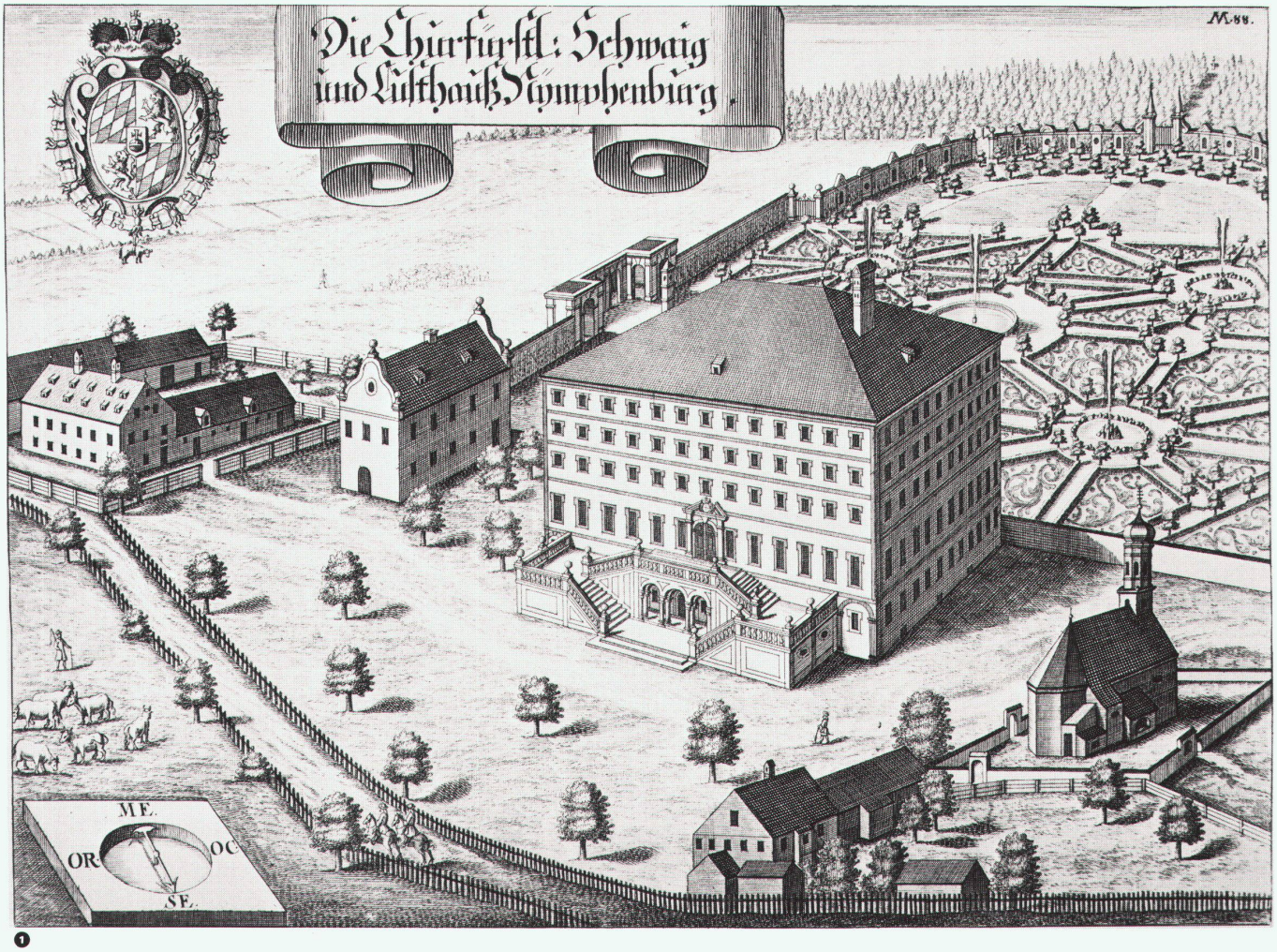
Das Schloss Nymphenburg und seine Baugeschichte legen ein beredtes Zeugnis ab von den Einflüssen, die, aus verschiedenen Ländern Europas stammend, dieses Münchner Wahrzeichen prägten.

Architecture de seconde main

Le château de Nymphenburg avec son histoire architecturale est un objet témoin éloquent des différentes influences, provenant de divers pays européens, qui ont marqué cet édifice de Munich.

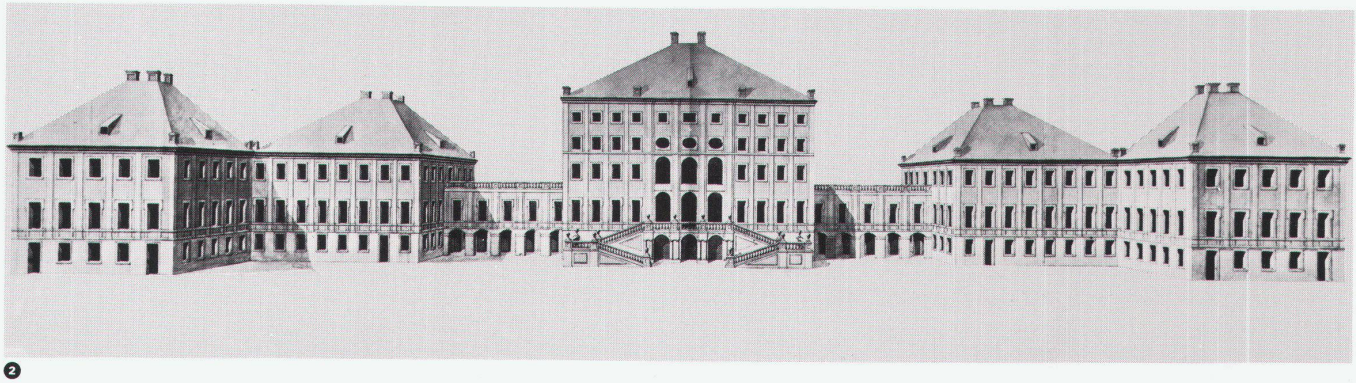
Second-hand architecture

The Nymphenburg Castle and its history of construction serves as an eloquent piece of evidence regarding the various kinds influence from countless European countries this monument of Munich was subject to.

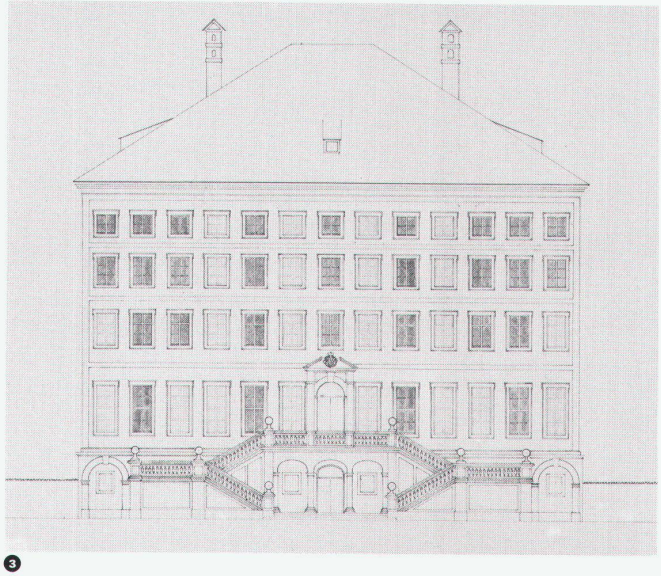


1

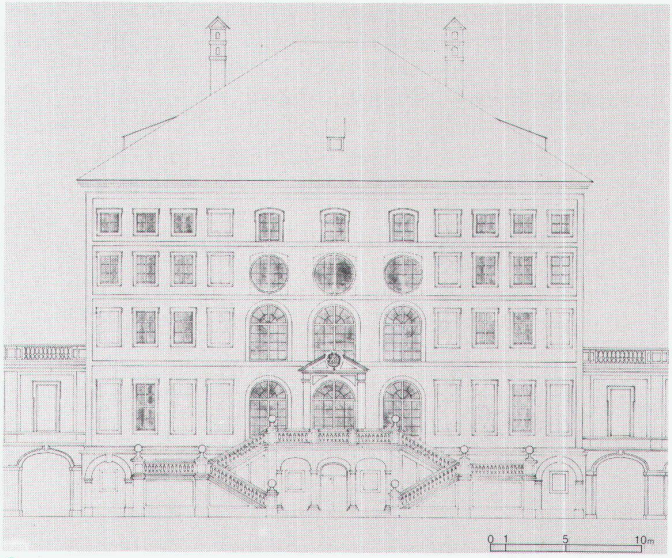
1 Stich von Michael Wening, 1701 / Gravure de Michael Wening, 1701 / An etching by Michael Wening, 1701



❷



❸



❹

«Meinem Vater, Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern, zum neunzigsten Geburtstag, am 22. Oktober 1949.» – Der Sohn, der diese Widmung in ein kleines, 1950 im Münchner Oldenbourg-Verlag erschienenes Buch hat setzen lassen, ist Adalbert Prinz von Bayern. Wer sich mit dem Nymphenburger Schloss und seinen Bewohnern beschäftigen will, kann dies kaum auf genauere und herzlichere Weise tun, als wenn er die geschichtliche Berichterstattung dieses bayerischen Prinzen liest. – So müsste schon Kindern Geschichte nahegebracht werden, auch Baugeschichte, denn sie ist – man kann es nicht oft genug betonen – äusseres Zeugnis der Lebenshaltung und der menschlichen Schicksale, die von den Bauten ja miterfahren werden, ihre ursprüngliche Gestalt bestimmten.

Der «Borgo delle Ninfe» war ein Trostgeschenk für die savoyische Fürstentochter Adelaide, die ursprünglich anstelle des bayerischen Ferdinand Maria hätte Ludwig XIV. heiraten sollen. Adelaides Symbol auf alten Barocktüren des heutigen Schlosses sind die Anfangsbuchstaben ihrer Namen, umrahmt von einem Palm- und einem Olivenzweig. Es heisst: das Herz dieser schönen dunkelhaarigen Frau sei immer in ihrer Heimat Piemont geblieben.

Als sie 1662 den Erben Max Emanuel gebar, schenkte ihr der Kurfürst das heutige Schloss Blutenburg an der Würm (Autobahnausfahrt Stuttgart) und Kemnaten (wo man heute die Nymphenburger Schlosswirtschaft, die «Schwaige», vorfindet), um sich dort – im dichten Wald – ein eigenes Refugium, einen «Borgo» zu bauen. Das war der Mittelbau des heutigen Schlosskomplexes, ein stumpfer, rechteckiger Bau, dessen hoher «Dachhut» mit der Fassade abschloss. Italienische Baumeister haben ihn errichtet: Agostino Barelli den ersten schmucklosen Würfel mit einem runden italienischen Garten davor. Sein Nachfolger war Enrico Zuccalli. Schon Adelaide liess eine Schneise durch den Wald um ihren «Borgo delle Ninfe» schlagen und bestimmte so die Schlossparkachse mit dem Blick zum Pippinger Kirchlein auf der heutigen Parkseite. Bald folgte die Fortsetzung der Achse in Richtung Norden, mit dem Blick auf die Kirche von Schwabing. Nach dem Tod seiner Frau (die ja auch die Theatinerkirche, als Dank für die Geburt des Thronerben, gelobt hatte) liess Ferdinand Maria die Freitreppe vor dem Schloss anbringen.

Von Max Emanuel, dem «Blauen Kurfürsten», heisst es, dass er den «Borgo delle Ninfe» seiner Mutter zunächst nur als Jagdrevier im weitesten Sinn benutzt hätte. Dann aber «steigt er gross ein»: Er verpflichtet wieder einen Italiener: Johann Antonio Viscardi. Doch dessen Auftrag lautet, fast alles architektonisch widerzuspiegeln, was Max Emanuel

❷ Ostansicht des Schlosses, um 1714. Paris, Bibliothèque de l'Institut de France / Vue est du château en 1714. Paris, bibliothèque de l'Institut de France / Eastern view of the castle, 1714. Paris, library of the «Institut de France»

❸ Rekonstruktion der Ostseite des Barellibaus / Reconstruction du côté est de l'aile Barelli / Reconstruction of the eastern side of the Barelli building

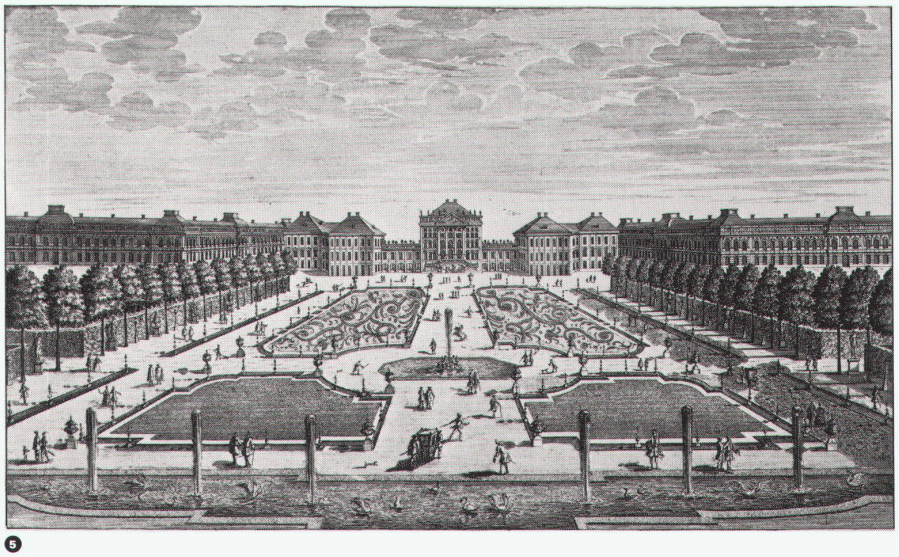
❹ Rekonstruktion der Ostseite von Viscardi / Reconstruction du côté est par Viscardi / Reconstruction of the eastern side by Viscardi

in seinem bewegten Leben als Kriegsheld Eindruck gemacht hat: Grundkonzept wird zunächst ein bayerisches Versailles. Das Schloss wächst in die Breite und braucht eigentlich auch einen «Cour d'honneur», der sich aber auf den Kranz der Kavalierhäuser beschränkt.

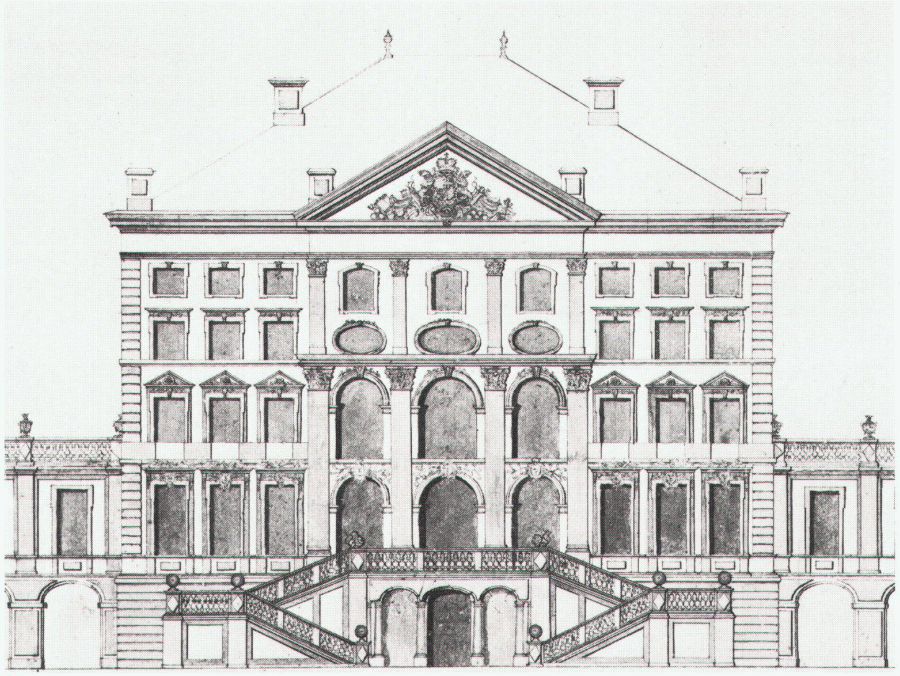
Max Emanuel war eine Zeitlang Statthalter der Niederlande, in Italien hatte ihn der Karneval von Venedig entzückt. Später zwingen ihn politische Ereignisse, ausser Landes zu gehen. Jedenfalls: zum französischen Barockgarten kommen niederländische Kanal- und Schleusensysteme, alle mit dem Wasser der flinken kleinen Würm (aus dem Starnberger- bzw. Würmsee) gespeist. Zunächst benutzt man die Kanäle, um das Baumaterial heranzuschaffen. Dann wurden in Venedig und schliesslich auch in Starnberg Gondeln für das höfische Parkleben gebaut. Das Nymphenburger Kanalsystem setzt sich bis Schleissheim fort. Hätte Max Emanuel alle Pläne verwirklichen können, so wäre die heutige Türkenstrasse (ursprünglich Kasernengelände) ein «Türkengraben», nicht unähnlich einer holländischen Gracht. Bei diesem Kanalbau sollen übrigens gefangene Türken mitgearbeitet haben, die in einem «Zuchthaus», nahe der heutigen grossen Kaskade, untergebracht waren. Bayerische Soldaten bauten auf jeden Fall mit. Das sogenannte «Zuchthaus» wurde erst nach dem Zweiten Weltkrieg von den Amerikanern gesprengt, weil es als Waffendepot benützt worden war.

Vergleichsweise hat Nymphenburg in allen Kriegszeiten Glück gehabt, auch während der österreichischen Erbfolgekriege. Die Nachfolge des verstorbenen Baumeisters Viscardi hatte Joseph Effner angetreten, ein Gärtnerssohn aus Dachau. Er dekorierte nun den Mittelbau des Schlosses mit Giebeln und Pilastern. Effner gab auch dem «Steinernen Saal» die heutige Grundform, die ja auch wieder dem palladianischen «Piano nobile» ähnelt. Das heisst: sie nimmt mehrere Stockwerke in Anspruch und zwingt Treppen in verwendelte Treppenhäuser, macht Nebenräume zu niedrigen Kammern.

Den Rokokoglanz legte dann François Cuvillies über Nymphenburg. Im



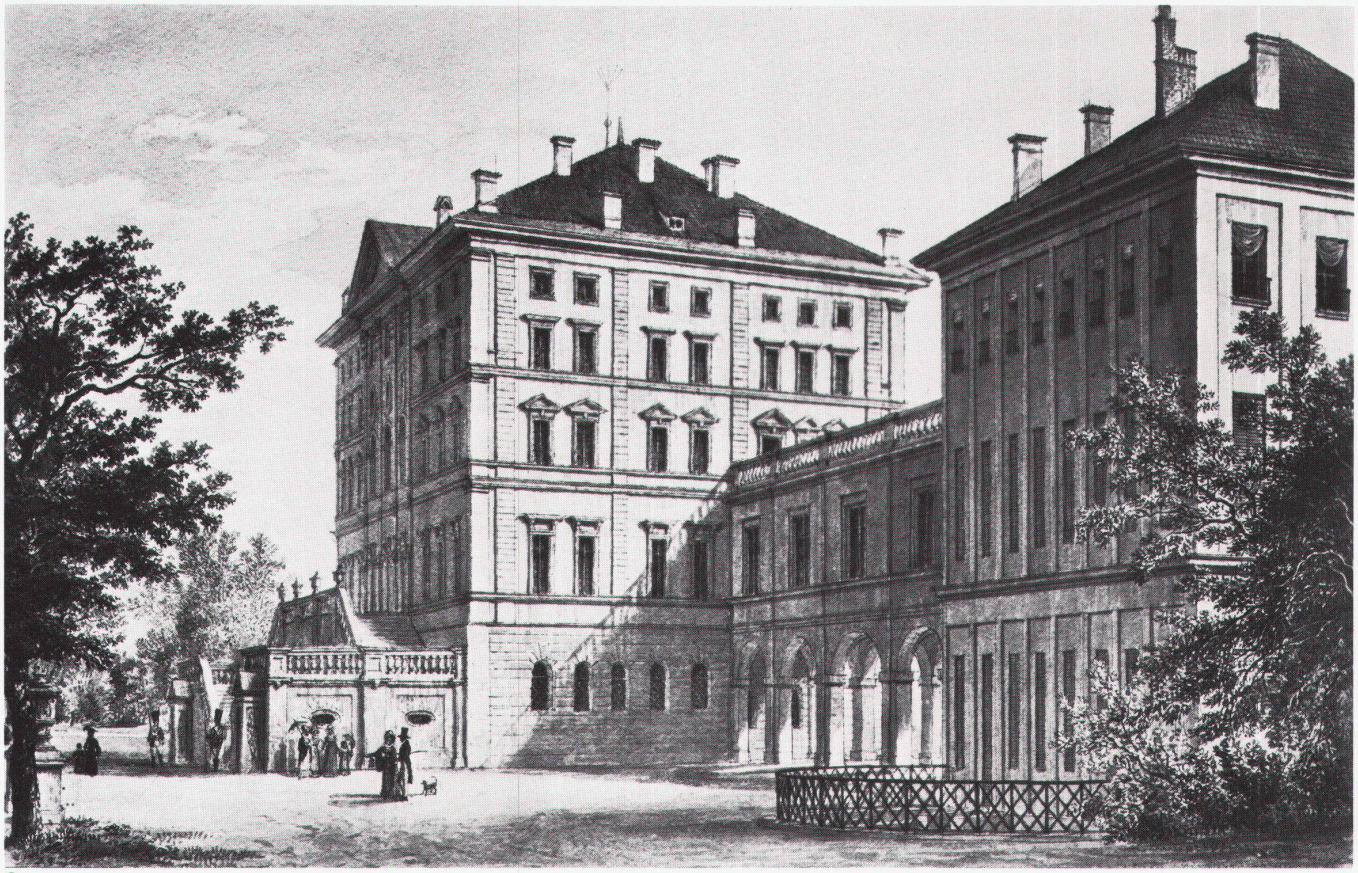
5



6

Vergleich mit der französisch empfundenen Amalienburg wirken Effners Badenburg und die Pagodenburg (mit dem Grundriss eines Malteserkreuzes) fast bäurisch. Der kleine Dachbalkon der Amalienburg diente der Kurfürstin Amalie, die mit ihrem Mann, Kurfürst Albrecht, die Jagdleidenschaft teilte, als Hochstand. Ausserdem soll sie selbst in der schönen Küche mit den holländischen Kacheln gelegentlich gekocht haben, wie die Mutter Mozart anlässlich eines Gastspiels ihres Sohnes zu berichten wusste.

Für Gartenparties freilich diente die Küche im Kastellan-Haus neben der Badenburg, die deshalb einen ungewöhnlich grossen Kamin übers Dach schiebt.



❼

Vom Brunnenhaus am sogenannten «Dörfchen» wurden die einstmals viel üppigeren Wasserkünste gesteuert, im kleinen niederländisch anmutenden Anwesen bei der Pagodenburg wohnte und wohnt bis heute der Jagdaufseher des Parks.

Als Karl Theodor aus dem Mannheimer Schloss in die Münchner Residenz umzog, erschien das Rokoko bereits «altfränkisch». Sein aus Mannheim mitgebrachter Gartenarchitekt Friedrich Ludwig von Sckell ersetzte ab 1807 nun auch im Nymphenburger Schlosspark (ähnlich wie im Schwetzinger Schlosspark) die französische Gartenkunst weitgehend durch Anpflanzungen nach englischem Muster.

Im Park des Leningrader Schlosses findet sich das Pendant zum hölzernen «Hexenhäuschen» mit goldenem Halbmond auf dem Dach, das in Nymphenburg am Rand des Waldlehrpfades für Kronprinz Ludwig steht. Als König Ludwig I. setzte er auch seinen Hofbaumeister Leo von Klenze auf Schloss Nymphenburg an – nicht zum Vorteil: Klenze zerstörte die Harmonie des Mittelbaus in sich und zu den anderen Dachpartien, indem er das steile Dach optisch durch ein wuchtiges neues Traufgesims verflachte. Der Eingriff geschah in erster Linie, um das gefährdete Gewölbe des grossen Saales zu sichern.

Ganz nebenbei: Am 25. August 1845 wurde Ludwig II. in Schloss Nymphenburg geboren. Sein Grossvater Ludwig I. schildert, dass er zweimal zwischen Schloss und Kaskade hin und her ging, bis Bayerns «Märchenkönig», der Bauherr von Schloss Neuschwanstein und Schloss Linderhof, seinen ersten Schrei tat: «Bei Mondschein und Sternenhimmel nach München zurück . . .» J. S.-G.

Anmerkung:
Siehe auch Peter Vierl, Neue Erkenntnisse zur Baugeschichte des Schlosses Nymphenburg, in: Jahrbuch der bayerischen Denkmalpflege, BD. 29, München/Berlin 1975, S. 97 ff.

❺
Schloss Nymphenburg, Westansicht 1722. Stich nach M. Disel / Le château de Nymphenburg, vue de l'ouest en 1722. Gravure d'après M. Disel / The Nymphenburg Castle, eastern view, 1722. Etching after the manner of M. Diesel

❻
Ostseite, 1757, nach dem Umbau von J. Effner. Münchner Stadtmuseum / Le côté est en 1757 après la transformation de J. Effner. Musée municipal de Munich / Eastern side, 1757, after the alterations executed by J. Effner. Town Museum of Munich

❼
Schlossansicht von Südwesten, ca. 1820, Aquarell von D. Quaglio, ehemals Privatbesitz, verschollen / Le château vu du sud-ouest vers 1820; aquarelle de D. Quaglio, ancienne collection privée perdue de nos jours / A south-western view of the castle, a water-colour painting (circa 1820) by D. Quaglio; once privately owned, its whereabouts are no longer known today